

Dankbarkeit

(1. Thess 5,16-18)

Wie die meisten von euch wissen, war ich Anfang September für zwei Wochen auf dem Jakobsweg pilgern. Von Porto in Portugal hatte ich mich auf den Weg nach Santiago de Compostela in Spanien gemacht, 280 km, davon 180 km mehr oder weniger direkt an der Atlantikküste entlang.

Das Schöne an diesem Weg war, dass ich die ganze Zeit nur wenige Höhenmeter machen musste, während der zentrale Jakobsweg, im Landesinnern, doch auch mit einigen Hügeln verbunden ist.

Mittlerweile war ich schon 145 km gewandert und in Spanien angekommen. Ca. 7 km vor der Ortschaft Baiona ging es dann doch streng bergauf und ich entfernte mich immer mehr von der Küstenlinie, während ich noch das Meer sehen und hören konnte. Alles war sehr malerisch und ich wollte diesen Augenblick mit einem kurzen Video einfangen! Das habe ich dann auch gemacht. Wir schauen uns dazu das Video an.

Im Video habt ihr gerade gesehen, wie ich mit der Kamera nach hinten schwenke und man die Küste sieht, die ich bereits hinter mich gebracht habe. Schon ein paar Tage vorher war mir etwas klar geworden:

Manchmal verpassen wir das schönste, wenn wir nur nach vorne schauen. Es gehört auch dazu, dass wir hin und wieder zurückblicken, um das wertschätzen zu können, was bereits hinter uns liegt.

Heute feiern wir das Erntedankfest. Wie auf meiner Reise ist es ein Moment, in dem wir stehen bleiben und zurückblicken. Die meisten Felder sind mittlerweile abgeerntet, die Apfelbäume und Birnenbäume hängen voll mit reifen Früchten.

Wir wollen dankbar sein gegenüber unseren Bauern, die das Land bestellen und

gegenüber Gott, der das richtige Wetter gebracht hat. Wir wollen dankbar sein, dass es wieder einmal eine reiche Ernte gibt!

Dass das nicht selbstverständlich ist, haben wir vor zwei Jahren schmerzlich erleben müssen, als viele Blüten an den Bäumen und Weinreben in unserer Region dem Frost zum Opfer fielen!

An dieser Stelle möchte ich auch ganz besonders unseren beiden Bauersfamilien danke sagen: Danke an Doris und Hans K. sowie Agnes und Richard A., aber auch an ihre Kinder, die sich auf den Bauernhöfen einbringen, damit wir gute und gesunde Lebensmittel zum Essen haben.

Erntedank. Dankbarkeit. Sich den Segnungen aus der Vergangenheit bewusstwerden.

Gerade in unserer Zeit, in der ein Höhepunkt den anderen jagt, wird es umso wichtiger, inne zu halten und ein Resümee zu ziehen.

- Wie verläuft mein Leben?
- Was erlebe ich in meinem Alltag?
- Kann ich dankbar sein für die Dinge, die ich bislang erlebt habe?

Dankbarkeit ist nicht nur ein Charakterzug, den Eltern versuchen, ihren Kindern zu vermitteln.

Dankbarkeit ist auch nicht nur eine Reaktion auf schöne Ereignisse,

sondern Dankbarkeit ist eine Lebenseinstellung und wird somit zu einem Lebensprinzip.

Ich möchte das mit einer kurzen Geschichte verdeutlichen:

Ein 92-jähriger Mann beschloss nach dem Tod seiner Frau, ins Altersheim zu gehen. Die Wohnung schien ihm zu gross, und er wollte für seine letzten Tage auch noch ein bisschen Gesellschaft haben, denn er war geistig noch in guter Verfassung. Im Heim musste er lange in der Halle warten, ehe ein junger Mann zu ihm kam und mitteilte, dass sein Zimmer nun fertig sei.

Er bedankte sich und lächelte seinem Begleiter zu, während er, auf seinen Stock gestützt, langsam neben ihm herging. Bevor sie den Aufzug betraten erhaschte der Alte einen Blick in eines der Zimmer und sagte. „Mir gefällt es sehr gut.“ Sein junger Begleiter war überrascht und meinte, er habe doch sein Zimmer noch gar nicht gesehen.

Bedächtig antwortete der alte Mann. „Wissen Sie, junger Mann, ob ich den Raum mag oder nicht, hängt nicht von der Lage oder der Einrichtung, sondern von meiner Einstellung ab, von der Art, wie ich ihn sehen will. Und ich habe mich entschieden, glücklich zu sein. Diese Entscheidung treffe ich jeden Morgen, wenn ich aufwache, denn ich kann wählen.

Ich kann im Bett bleiben und damit hadern, dass mein Körper dies und jenes nicht mehr so reibungslos schafft – oder ich kann aufstehen und dankbar sein für alles, was ich noch kann. Jeder Tag ist ein Geschenk, und solange ich meine Augen öffnen kann, will ich sie auf den neuen Tag richten, und solange ich meinen Mund öffnen kann, will ich Gott danken für all die glücklichen Stunden, die ich erleben durfte und noch erleben darf.

Quelle:

<https://endzeitinfo.wordpress.com/2013/04/18/dankbarke-it-ist-eine-einstellung-eine-schone-geschichte/>

Wenn wir verstehen, dass Dankbarkeit eine Lebenseinstellung sein kann, dann verstehen wir auch einige der Aussprüche von Paulus besser, die ich heute mit euch zusammen anschauen möchte. Paulus gibt den Christen in Thessalonich eine Liste von 13 Punkten, die er ihnen quasi befiehlt. Es sind ganz konkrete Anweisungen an das Verhalten der Thessalonicher. Die ersten drei wollen wir uns zum Erntedankfest anschauen:

1Thess 5,16-18:

16 Freut euch zu jeder Zeit! 17 Hört niemals auf zu beten. 18 Seid dankbar in allen Dingen, ganz gleich wie eure Lebensumstände auch sein mögen...

Wow, was für eine Herausforderung! In dieser Aufzählung muss man fast davon ausgehen, dass Paulus das alles nicht so gemeint haben kann.

- Wie soll man sich freuen, wenn man traurig ist?
- Wie soll man immer und immer wieder beten, wenn man gerade mit einer hochkonzentrierten Aufgabe beschäftigt ist?
- Und wie soll man Gott danken, wenn man gerade eben einen Schicksalsschlag erleiden musste oder die Diagnose für eine schwere Krankheit bekommen hat?

Doch gleichzeitig sind diese Verse Wort Gottes und wir glauben daran, dass das Wort Gottes wahr ist! Wie also sollen wir diese Aussagen verstehen, die nicht leicht verdaulich sind?

Machen wir es uns noch einmal bewusst: Der Apostel Paulus schreibt diesen Brief.

Es ist nicht irgendein kluger Kopf, der uns populärpsychologische Ratschläge gibt. Es ist auch nicht ein erfolgreicher Manager, der uns die drei Punkte seines Erfolges mitteilt, sondern es ist der Paulus, der selbst eine tiefgreifende Verwandlung durchlebte.

Würde ich heute Morgen durch die Reihen gehen und diese Dinge jedem zu sprechen, sozusagen jedem von euch befehlen, dann wäre das vermutlich eine grosse Anmassung von mir.

Ich sag's euch ganz ehrlich, hin und wieder gibt es Zeiten, da freue ich mich überhaupt nicht. Ehrlich gesagt bin ich dann auch mal nachdenklich, melancholisch oder sogar richtig down.

Ich bete auch nicht die ganze Zeit. Zumindest nicht bewusst. Ich merke nach einer konzentrierten Aufgabe oder wenn ich locker vor dem Fernseher sitze, dass ich gerade überhaupt nicht gebetet habe.

Und manchmal stelle ich sogar fest, wie undankbar ich bin für die vielen guten Dinge,

die ich habe und die ich in meinem Leben erleben darf. Ja, absolut gesehen bin ich dankbar, ABER im Vergleich mit anderen, denen es scheinbar viel besser geht – auch mir passiert das manchmal – vergesse ich all den Segen und die Gründe, dankbar zu sein und vermiese mir damit selbst die Laune.

Um es auf den Punkt zu bringen: Was Paulus von den Christen in Thessalonich fordert...

→ **ich kann es nicht leben!**

→ **ich glaube, keiner von uns kann das immer leben!**

Wie gehen wir also mit den Worten um, die Paulus uns schreibt?

Ich glaube, wir sollten uns bewusst machen, was der Lebenshintergrund von Paulus ist, und uns dann in diesem Licht nochmals die Aussagen von Paulus anschauen.

Paulus hat den Brief an die Thessalonicher vermutlich während seiner dritten Missionsreise, seiner letzten Reise, geschrieben. Und wie wir in der Apostelgeschichte nachlesen können, hatte er bis dahin so einiges erlebt:

Über Paulus können wir lesen (2Kor 11,23ff.):

- er hat mehr Mühsal ertragen als andere
- war häufiger im Gefängnis
- oft in Todesgefahr
- von den Juden fünfmal 40 minus 1 Peitschenhiebe erhalten
- dreimal mit Stöcken geschlagen
- einmal gesteinigt
- und er schreibt, dass er ein Leiden – einen Stachel im Fleisch – hätte, und diesen gerne loswerden würde, doch immer wieder hatte Gott zu ihm gesprochen, es sich an seiner Gnade genügen zu lassen, denn in seiner Schwachheit war Gott umso mächtiger.

Dieser Paulus, der nun wirklich kein einfaches Leben hatte, er schreibt (1Thess 5,16-18):

16 Freut euch zu jeder Zeit! 17 Hört niemals auf zu beten. 18 Seid dankbar in allen Dingen, ganz gleich wie eure Lebensumstände auch sein mögen...!

Was würde uns Paulus antworten, wenn er heute hier wäre, und wir ihn fragen könnten, wie er das gemeint hat?

Vielleicht würde er sagen: «Ich kenne auch die Zeiten, in denen mir vor Kummer das Herz ganz eng wird. Ich bin auch traurig, wenn ein Freund krank ist.

Und doch weiss ich hinter allem, hinter dem, was mich bedrängt und belastet, einen Grund zur Freude.

→ Ich weiss, dass mein Leben und die ganze Welt in Gottes Hand ist. Ich weiss, dass Gott mich liebt und dass mich nichts und niemand von seiner Liebe trennen kann.»

Ich würde dann antworten: „Paulus, das ist doch nur Theorie – willst du uns billig vertrösten?“

«Nein, ich will euch nicht vertrösten. Es ist schwierig zu erklären. Ich bin beides: traurig und doch froh, bedrängt und doch voll Zuversicht.

Auch wenn Schlimmes geschieht, weiss ich doch, dass Gott mich liebt.

Auch wenn ich Angst habe, weiss ich doch, dass Gott ein gutes Ziel für mich hat.

Darum habe ich hinter allem Grund zur Freude. Und an diesem Grund halte ich mich fest. Darum will ich nicht aufhören mich zu freuen, zu beten und zu danken.»

Wie mir scheint, lebt diese Wahrheit ganz real im Herzen von Paulus. Es ist nicht nur Kopfwissen und Erkenntnis, sondern diese Wahrheit prägt das Denken, Handeln und Fühlen von Paulus.

Diese Wahrheit – ich bin geliebt, Gott hat ein Ziel für mich und am Ende wird alles gut werden, trägt ihn in Zeiten der Not und schenkt ihm Freude und Dankbarkeit.

Ich habe bislang immer nur einen Teil von Vers 18 gelesen, schauen wir uns noch den ganzen Vers 18 an:

Vers 18 (HfA): Dankt Gott, ganz gleich wie eure Lebensumstände auch sein mögen. All das erwartet Gott von euch ... und weil ihr mit Jesus Christus verbunden seid, wird es euch auch möglich sein.

- Weil Christus in dir lebt, ist Freude zu jeder Zeit möglich.
- Weil du mit Christus verbunden bist, kannst du jederzeit beten.
- Weil Christus in dir lebt, hast du allen Grund zur Dankbarkeit!

Und so endet die Aufzählung der Ratschläge von Paulus an die Thessalonicher mit einer Zusage, einem Versprechen, einem Gebet:

1Thess 5

23 Möge Gott, von dem aller Friede kommt, euch helfen, ein Leben zu führen, das ihm in jeder Hinsicht gefällt. Er bewahre euch ganz und gar, damit ihr fehlerlos seid an Geist, Seele und Leib, wenn unser Herr Jesus Christus kommt.

Freude und Dankbarkeit sind keine Charaktereigenschaften, sondern eine Lebenseinstellung.

Gemeinsam mit Jesus ist es möglich, diese Lebenseinstellung zu entwickeln. Jesus wird dich und mich bewahren, damit wir ...fehlerlos sind an Geist, Seele und Leib, wenn unser Herr Jesus Christus kommt

Zusammenfassend möchte ich sagen:

1. Freude, Gebet und Dankbarkeit sind eine Lebenseinstellung.
2. Deine Umstände fördern nicht unbedingt diese Lebenseinstellung, weil du Angst, Kummer und Schmerz erlebst. Warte also nicht, dass sich die Umstände ändern.
3. Jesus hilft dir, in deinen Umständen trotzdem an der Hoffnung fest zu halten und diese Eigenschaften wie Freude und Dankbarkeit zu entwickeln - wenn du dich Jesus auslieferst und dich ganz an ihn hängst!

Ich wünsche dir von Herzen, dass du Jesus auf diese Weise erlebst.

AMEN

*© Chrischona Amriswil
Sandbreitestrasse 1
8580 Amriswil
www.chrischona-amriswil.ch*